



Drehorgelmusik und Gesangsdarbietung vor dem «Schwert» in der mit vielen Besuchern gesäumten Schwertgasse.



Evi Widmer mit ihrer Oehrlein 28 Tonstufen mit Faltkarton.

# Strassenmusik und Marktstimmung wie anno dazumal

Drehorgelspieler aus der ganzen Schweiz wecken Erinnerungen an den Marktflecken des 18. Jahrhunderts.

**BAD ZURZACH** (tf) – Drehorgeln, abschätzig mitunter auch Laierkästen genannt, sind Zeugen einer anderen Zeit, als es noch keine digitale Musik, als es noch keine Radio oder Grammophone gab. Drehorgeln sind mechanische Instrumente, die spätestens seit den 1750er-Jahren eine breite, aber weniger wohlhabende Öffentlichkeit erfassten. Savoyarden und italienische Strassenmusiker sollen mit ihren Drehorgeln, die dazumal noch «Orgues de Barbarie», also Orgel aus der Fremde, hiessen,

durchs Land gezogen sein. Die Orgeln selbst dürften aber aus dem deutschen Raum gekommen sein. Dort jedenfalls entstanden mit Waldkirch im Schwarzwald und mit der «Fabrik Leipziger Musikwerke» erste Drehorgelbau-Zentren. Ihre Namen prangen zum Teil noch heute an den rund 60 Drehorgeln, die nun ein Wochenende lang im Flecken zu Besuch waren. Mit den Drehorgeln und ihren Spielern zog also auch der Hauch einer anderen Zeit in den Flecken. So muss es im früheren Marktflecken von Zurzach doch auch ungefähr geklungen

haben. Der Antiquitätenmarkt und ihre Ware mit Ausrufen anwerbenden Verkäufer der Fleisch- und Käsestände haben das historisch wirkende Bild abgerundet.

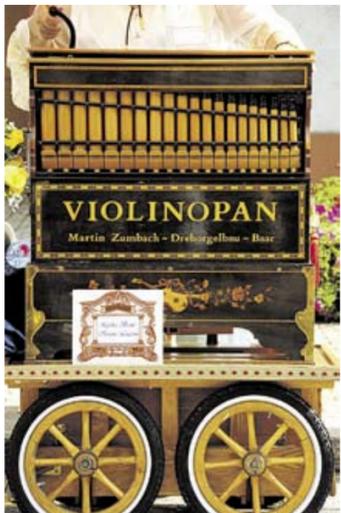
### Musik für den einfachen Mann

Wer sich den Drehorgeln etwas detaillierter widmete, erkannte eine Vielzahl unterschiedlichster Modelle. Ob Zungen- oder Walzenorgel, ob Noten-, Lochband oder Faltkarton, ob 20, 28, 31, 38 oder 42 Tonstufen, ob mit oder ohne Figuren, ob Marke Eigen-

bau oder aus einer der alten Werkstätten «Stüber», «Jäger & Brommer» oder «Celestina», beim Drehorgeltreffen in Bad Zurzach war alles zu sehen. Sogar eine im Jahr 1890 gebaute Franz-Wrede-Walzenorgel für Linkshänder – normalerweise haben Drehorgeln die Kurbel immer rechts – war zu entdecken. Möglicherweise wurde sie für einen Kriegsveteranen gebaut, der im Feld seinen rechten Arm verloren hatte.

Mit dieser Vielfalt der Bauarten hatte es sich im Flecken aber noch nicht. Auch musikalisch gab es da und dort die

eine oder andere Überraschung zu hören. Zwar gibt es sie, die Standardlieder und «Evergreens» für Drehorgeln. Und es gibt sie, die Komponisten, die speziell für Drehorgeln die «Musik des einfachen Mannes» komponiert haben und Choräle, Kirchenlieder, Märsche, Walzer und Tänze niederschrieben. Daneben gibt es aber, das hat das Drehorgeltreffen im Flecken gezeigt, auch heute noch Drehorgelspieler, die gerne ausprobieren und neue Wege beschreiten, sei es nun im Bereich der «Spieltechnik» oder des Komponierens selbst.



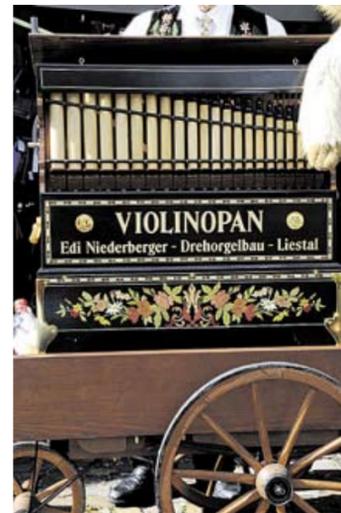
Besitzer: Martin und Luise Zumbach. Orgel: Zumbachwalzenorgel 36er Violinopan.



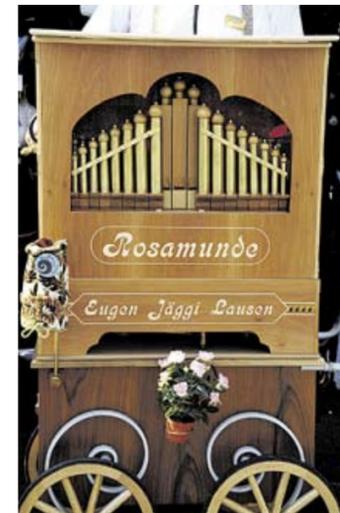
Besitzerin: Barbara Bügler. Orgel: Figurenorgel Jäger & Brommer Notenband 20er.



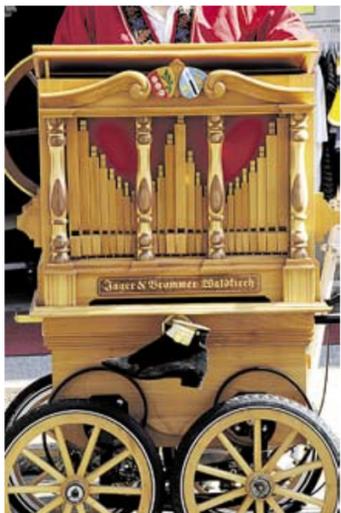
Besitzer: René und Margrit Bolzern. Orgel: Fischer Kurt 20 Zungenorgel.



Besitzer: Edi Niederberger. Orgel: Eigenbau Walzenorgel Violinopan 38 Tonstufen.



Besitzer: Eugen Jäggi. Orgel: Eigenbau «Rosamunde II» 31 Tonstufen Lochband.



Besitzer: Paul und Brigit Meier. Orgel: Jäger & Brommer 20 Tonstufen Notenband.



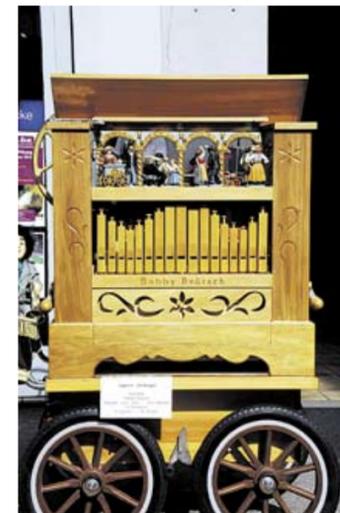
Besitzer: Max Heller. Orgel: Celestina TS Zungenorgel.



Besitzer: Bobby und Ruth Brütsch. Orgel: Franz Wrede 24 T Walzenorgel (linkshändig).



Besitzer: Bernhard Sieber. Orgel: Stüber Doppio 31/20.



Besitzer: Bobby und Ruth Brütsch. Orgel: Figuren-Drehorgel 20/86 Notenband.

Bürli AG  
«Die Botschaft»  
5312 Döttingen

Telefon 056 269 25 25  
redaktion@botschaft.ch  
www.botschaft.ch